Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Bruchstück zur Geschichte der Dagoberts Burg in Meersburg [beil. Artikel, 2 S., 1 Lageplan, hs.] - Kein Knabe wohl auf Erde wohnt...

Jäck, Markus Fidelis

Mainz, 30.09.1838-15.12.1842

urn:nbn:de:bsz:31-367519

Visual Library

K 2911,97 1

Kein Knabe wohl auf Erde wohnt
Der mir gleich froh wär' um und um,
Wenn Mutterliebe ihn belohnt
Mit dem ersehnten Prämium.
Ich war so königlich entzückt.
Als Joseph, Herr von Laßberg mich
Mit seinem Lieder-Saal beglückt
Wer ist nun reicher noch als ich?
Aus diesem großen Lieder-Saal
Da pflück' ich voll mein Körbchen ganz
Von Blüm und Blättchen große Zahl
Für mich zu einem Lieder Kranz.
Geh' ich im Saal nun auf und ab,
Und werde fast vor Freude krank:
Da sag ich dem, der mir ihn gab
Des Herzens unnennbaren Dank.

vom Domdechant Jaeck? zu Mainz den 30. September 1838

Hochwohlgeborner Freyherr! Gnädiger Herr!

Gestern kam ich von einer Ferienreise ins Rheingau nach Mainz zurück: während meiner Abwesenheit hatte der Buchbinder den Liedersaal mit Eppishausens Bildniß, eingebunden auf mein Pult gelegt, was [illegible] zu [illegible] vergaß ich alle Visitenmachung: Besuche, die ich heute Vormittags annehmen mußte, störten mich im Abschreiben meiner Dankepistel, so, daß ich heute 11 Uhr [illegible] und sie [illegible] mußte: Herr Hauptmann von Laßberg, reist Morgen ins Oberland, somit mangelt mir die Zeit, um abzuschreiben: ich bitte gnädiger Herr! meiner Eile gütigst Nachsicht zu schenken: wie kostbar mir Ihr Gnadenwürdiges Geschenk ist, können Sie nur ahnen, wenn Sie meine Sammlung sehen, die ich zu einem Idiotikon – für altdeutsche Provinzialismen seit einem Decennium – zu sammeln gesucht habe. Unser herrlicher Meister Leonhard, ist, obwohl er fast drey Jahre älter ist, als ich, – noch kräftigen Geistes, und heiterer Laune und hat alle Miserabilitäten menschlicher chicanen, überwunden, und steht als ihr Besieger gerecht da! Gott segne und erhalte Ihn und Ihren edeln – guten Freund Joseph von Laßberg! mit Ihrer Liebenswürdigen Gemahlin, im Hugo von Breitenlandenbergs Schloße am Bodensee!!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Dem edeln Minnesänger Joseph, Freiherrn von Laßberg
Herrn der Dagobertsburg zu Meersburg am Bodensee
nach erhaltenem Geschänk seines Liedersaales.
1840

Ze danch bin ich verpflihtet
für ein fast reizend Büch
so ganz für mich gerihtet :–
Wie danch ich iwh genüch?!–
Vil edler Herr! welt denchen
daz ich fast arme bin
und nie chan wider schenchen
was gab Iur richer Sin.
Ein Büchli um ze beten
ist allez was ich hab:
nu soll's die Stell vertreten
für Iwre riche Gab!!

Fidelis v. Loschenz

Domdechant Jacob zu Mainz

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mainz d 15 December 1842

Hochwohlgeborner!

Gnädiger Herr!

Seit Ende Aprils machte ein anhaltendes Rheuma, mich für Alles – was ich aber nicht ex officio thun mußte, unthätig. Schon glaubte ich, das Jubiläum meiner Primiz, werde mein Stadtleben absorbiren, als Ihr herzliches Schreiben vom 27 August mit dem kostbaren Andenken des unermüdlichen Alterthums Forschers auf der Alten Meersburg, mich, am Vorabend Mariä Geburt, zum neuen Aufleben erweckte.
Am nemlichen Tag kam mein naturforschender Neffe mit Frau Sophie und Töchterchen Mathilde von Freyburg, zur zehnten Versammlung der Naturforscher in Mainz an.
Von dieser wohlthätigen Epoche meines Lebens an gerechnet, fühlte ich mich wieder rühriger. Wann der noch anhaltende Schnupfen und die eingetrettene Übelhörigkeit sich werden verloren haben, dann, dürfte ich der Hoffnung Raum geben, eine neue Lebensfrist, wenigstens für kommendes Jahr zu gewinnen, um meine geistliche Braut vom Jahr 1792 noch ein mal in Constanz sprechen zu können. Sie schrieb mir von Wien, sie komme mit ihrem Sohn, Herrn Hauptmann Guillomet im Jahr 1843 an den Bodensee unsere Vaterstadt Constanz zu besuchen. —— beyliege ./.
Wäre Herr Hauptmann Carl von Laßberg nicht, zu meinem größten Leidwesen, in das Römerland gewandert, er hätte gewiß die Reise an den Bodensee mitgemacht! – Ich mangle sehr, seit seinem Abzug, die landsmännische Ansprache, die ich in der Mainzer Bundes Festung an ihn machen durfte. Ich würde ihm denn zeigen wo Lazars hohe Burg steigt und wo ich von 1824 bis Herbst 1828. studierte.

Was mich früher hier in Anspruch genommen hatte, unsere
Muttersprache, das hat seit dem, im März 1840 unerwartet
eingetrettenen Tod des vortrefflichen, edlen Carl von Fahnenberg
seinen Reitz verloren. Zum Besten der Polnischen Flüchtlinge
wollten wir ein Glossarium aller in den Oberländer Volks-
dialecten noch lebenden Reliquien Allemanischen Idioms her-
auszugeben, ich hatte als Seminariums Regens in Meersburg
fleißig gesammelt, als ich im Herbst 1828 wieder auf meine
Pfarre Kirchhofen ziehen mußte.
Zu Paris lebte damals ein Deutscher, zur russischen Gesandtschaft ge-
höriger Schriftsteller, mit dem Herr von Fahnenberg mich in Correspondenz
brachte, dieser hatte mir einen Entwurf zur einen Menschensprache
Synglosse nannte er sie, mitgetheilt in der er, alle Stamm und Wurzel-
wörter der vielen, ihm bekannt gewordenen Sprachen oder Menschenzungen,
wie er sagte, denn Menschen haben nur eine Sprache, was wir Sprache
heißen, seyen nur Idiome der einen Menschensprache: gegen dieses
Paradoxon, schrieb ich ihm eine Menge meiner vielfältigen Bemerkungen,
die Stelle des Briefes an H von Fahnenberg, worin der Pariser Unbekannte
von Laßberg zu Eppishausen spricht und meint, "Der wäre, der rechte Mann
ein Glossarium heraus zu geben?" lege ich abschriftlich bey ~~d~~.
Ziemanns Wörterbuch des Mittelhochdeutschen von 1838, hat zwar viel,
aber für solch einen Sprachidioten, wie ich einer bin noch lange
nicht genug geleistet.
Herr Professor von [illegible] Praesident des hiesigen Kunstvereins, der im Jahr 1836
von Utrecht wegen seiner Abhandlung - über den Einfluß des Gefühls des Schönen

auf die sittliche Vervollkommung des Menschen, den Preis erhielt, im Jahr 1838
von Ehrfurth wegen seiner gekrönten Preisschrift über Verarmung und Nahrungs-
losigkeit in Teutschland" 300 f. Prämium erhielt, dieser unser Landsmann
von Löffingen gebürtig; hat mich zuerst mit dem alten Meister Sänger
Heinrich Frauenlob von Meissen gebürtig, gestorben in Mainz d. 29t Novemb. 1317.
mit diesem Reimschmied ~~macht mich Baur~~ bekannt gemacht durch die Quartalblätter
des dasigen Kunstvereins, allein ich goutire Frauenlobs Verse nicht
obwohl, ein Martin Frauenlob im Jahr 1435, mein Vorfahrer auf der Pfarrey
Bellingen war, und ich anno 1825, in Meersburg, wie H. Heinrich
Frauenlob, das Hohe Lied Salomonis in schöne hochdeutsche Reime,
wie Beylage zeigt ~~/~~, gebracht habe. –
Ehe ich nach Mainz berufen wurde, ließ ich 1829 in die tübinger
Quartal Schrift eine Einladung an alle Buchhandlungen einrücken:
„Es liegen mehrere Hundert Exemplare eines barmherzigen
„Schriftstellers zum Verkauf bereit: Buchhandlungen, welche
„besagte an sich bringen wollen, haben sich an den sehr traitabeln
„Verleger, fidelis Jos. zu wenden!" Das lesende Publicum lachte über die
Einladung, Käufer aber meldeten sich keine.
Eh' ich mit Tod abgehe, laß ich meine verlegten Psalmen, Hohe-Lied, Ölberg,
Katechismus, biblische Geschichte &c. in das Grab Heinrich Frauenlobs, das
mit einem Schwanthaler'schen Meisterstück dieß Jahr geziert wurde, einmauern:
Wenn dann nach 2 oder 300 Jahren die gelehrten Sachen entdeckt werden,
werden gelehrte Abhandlungen geschrieben werden, wer der barmherzige
Radmacher fidelis gewesen seye? und wodurch ihm das Glück zu Theil
wurde, einen so wunder lieben freundlichen Gruß zu erhalten – von

dem braven Meister Sepp auf der alten Meersburg, den
Gott gnädig, mit seiner holden Gattin und liebenswürdigen Töchterlein
(: ich sahe sie noch, so froh und heiter wie himmlische Engelein vor
mir schweben :) zu langen glücklichen Jahren erhalten, und wie [Ihm] er
am Abend vor Sanct Johannes gewünscht hat, schöne Tage schenken wolle.
Alles was lieb und schön ist und izt und ewig frommt wünscht zum neuen Jahr,

Ihnen

mit hoher Achtung huldigend

[illegible]

Bruchstück zur Geschichte der Dagoberts Burg in Meersburg

Der fränkische König Childebert hatte im Jahr 570 den Bischofs Sitz Vindonissa nach Constanz verlegt. Chlotar, dessen Sohn hatte alle Besitzungen des fränkischen Reiches wieder unter seinem Szepter vereinigt nach seinem im Jahr 628 erfolgten Tod theilte sich zwar das Reich wieder unter sein Söhne Dagobert und Aribert allein da Letzterer bald mit Tod abgieng so gelangte Dagobert zum Besitz des ganzen fränkischen Reiches. Nach der Zeichnung älterer Geschichtschreiber: war Dagobert eine schöne männliche Gestalt, von lebhaften, muthvollem Geist, dessen Kraft und Gewandtheit sich in allen ritterlichen Übungen glänzend an den Tag legte. Während seiner Jugend, zeigte er Spuren eines nicht gemeinen Verstandes, die oft unterbrochen wurden von Anwandlungen eines verwahrlosten Gemüths, das unverzeihliche Blößen gab. Bei Regsamkeit seiner Eitelkeit, allenthalben äußerlich zu glänzen, blieb oft die Schattenseite seines Charakters, Geitz und Habsucht unverdeckt. – Solange Pipin, sein Major Domus und Arnulf der Bischof von Metz, seine Rathgeber waren, wurde das Reich glücklich verwaltet. Dagobertshausen wo er eine Kirche baute, die Abtey Weißenburg die er stiftete, Clingermünster das er dottirte, der Leuchtthurm in Meersburg den er zum Besten des wechselseitigen Verkehrs der östlichen und westlichen Provinzen Austrasiens herstellte, endlich der von 33 Bischöfen, 34 Herzogen, 72 Grafen sanctionirt Codex allemanischer Gesetzgebung*) sind Monumente seines großartigen Wirkens, die nach 1214 Jahren vom Dasein Dagoberts zeugen.

Dagobert starb den 17t Jänner 644

*) Der Codex veter: leg: – enthielt die Gesetze der Salier (: Lex Salica :) der Völker am Rhein und Maas (: Lex Ripuaria :) der Allemannen (: Lex Allemannorum :)

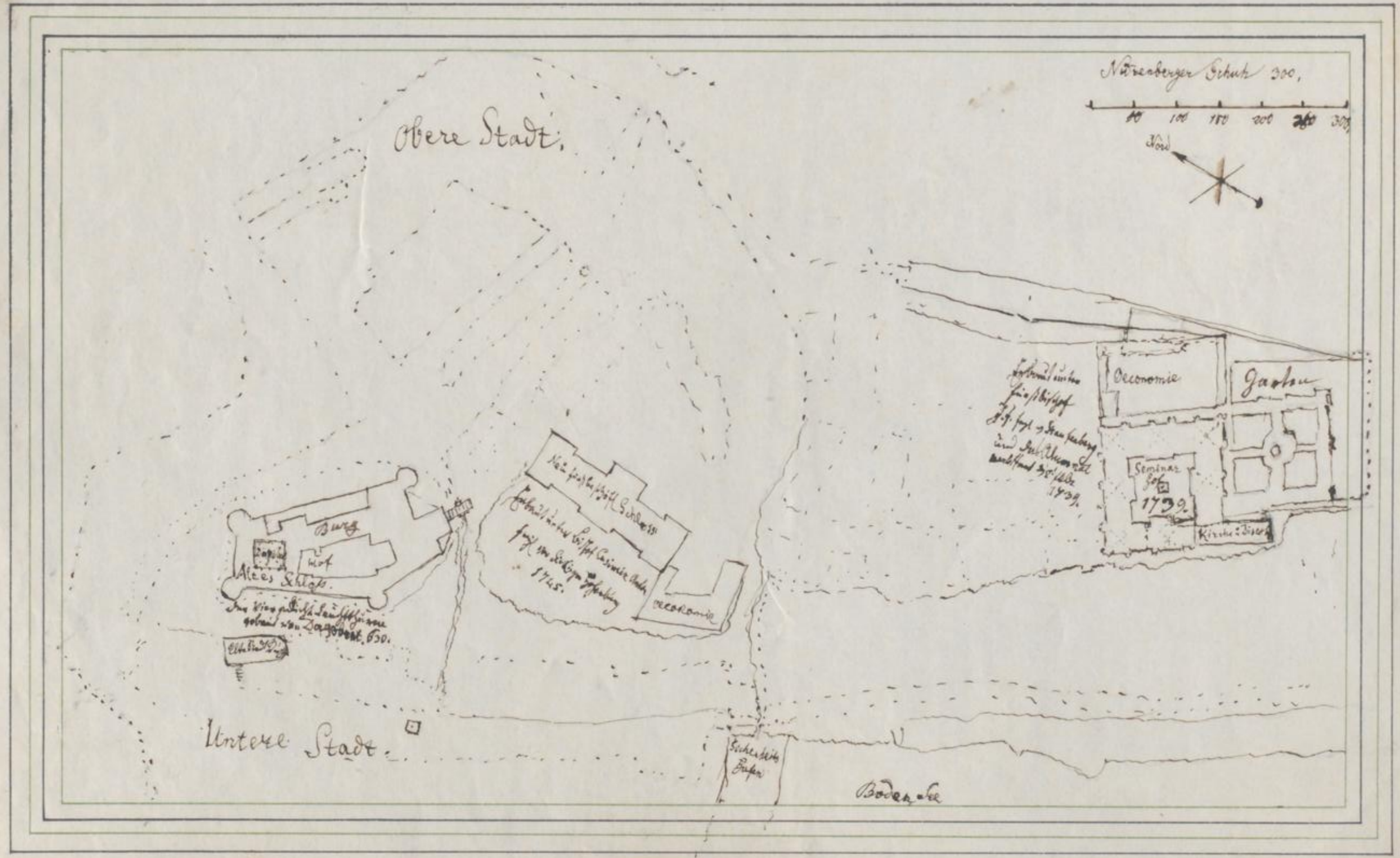
Die allemanischen Herzoge die über diese Provinzen des fränkischen Reiches gesetzt waren hatten, sich an den Dagobertsthurm angebaut, und hielten da ihre Hofhaltung. Als die Welfen und Hohenstaufen über diese Provinz Ober Allemanien herrschten, nahm gewöhnlich ihr Commitetten Wohnung in der Burg. Einer dieser herzoglichen Stellvertretter Eberhard Graf von Rohrdorf und Mößkirch ungehalten über die zweimalige Wasser überfahrt, ließ ums Jahr 930 zu Constanz eine stehende Brücke bauen.

Ehe noch Hohenstaufen zum Herzog von Schwaben 1080 erhoben wurde befand sich Meersburg schon unter den Besitzungen des Bischofs von Constanz. Nach Erlöschung des herzoglichen Stammes der Welfen 1250 verlegten die Bischöfe von Constanz ihre Hofhaltung nach Meersburg
Bischof Hugo von Breitenlandenberg versah die Dagoberts Burg 1508 mit vier runden Thürmen, um, wenn, wie 1334 und 1442*) bey unruhigen Zeiten, mehr gesichert zu seyn

---

*) Bischof Nicolaus, Herr von Kenzingen und Frauenfeld, hielt 14 Wochen belagerung aus; so berichtet die Cronica der Stadt Costanz; zu Leid Bischof Niclasen, do er erst erwählt ward. – Bischof Heinrich von Hören – 1452 den Bürgern bestürmt.

1452.



BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg